



„Die Bücher sollten alle zusammen nicht breiter als so sein“

## Liebe Leser!

Selbst der großartige, international renommierte Cartoonist Jim Unger kennt anscheinend bereits die beengende Raumsituation der Vöcklamarkter Bücherei, hat er doch den Robert Templ so treffend beim Einkauf von Bibliotheksbüchern gezeichnet. Ja, wenig Platz haben wir (noch!).

Für seitenstarke Romane wird es schon eng. „Dicke Schinken“ werde ich bald nur mehr in der Fleischhauerei kaufen können.

Trotzdem erwerben wir für Sie ständig neue Bücher, in Zeiten wie diesen halt weniger dicke, raumgreifende Wälzer, sondern viele schmale Bändchen, die durchaus gewichtige Gedanken im Lesergehirn wälzen lassen können. Ein Buch mit wenigen Seiten kann erstaunlich vielseitig sein. Gewichtsreduzierter, entschlackter Lesestoff bietet Lese- und Lebensqualität. Nein, nein, ich schreibe jetzt nicht von Diät-Ratgebern. Die folgenden Bücher, die ich Ihnen empfehlen möchte, haben auch alles andere als mit Wellness zu tun.

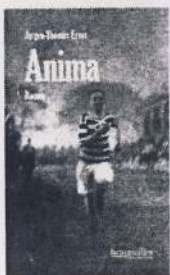
Es sind fünf Romane, die punkto Inhalt und Sprache nicht unterschiedlicher sein können. Ihre Gemeinsamkeit besteht darin, dass sie allesamt Qualität besitzen, trotzdem (!) in leicht verständlicher Sprache verfasst sind und jedes an einem einzigen Nachmittag gelesen werden kann. Gute, schmale Bändchen also. Purer Luxus!



### „Die Filmerzählerin“ von **Hernán Rivera Letelier** (erschienen Febr. 2011, 104 S.)

*„Weil daheim das Geld zu Pferd unterwegs war und wir zu Fuß, kratzten wir, wenn in der Siedlung ein Film gezeigt wurde, den mein Vater für sehenswert hielt, unsere Münzen zusammen, bis es für eine Eintrittskarte reichte, und ich wurde hingeschickt, um den Film anzuschauen. Wenn ich dann aus dem Kino kam, musste ich ihn im Garniturzimmer der vollzählig versammelten Familie erzählen.“* -

*So beginnt diese berührende Geschichte, die nie in die Nähe von Sentimentalität oder gar Kitsch gleitet. „Die Filmerzählerin“ ist nicht nur eine Liebeserklärung an das Kino, an die Wirkungsmächtigkeit der Bilder, die mehr sind als schillerndes Augenfutter. Hernán Rivera Letelier schreibt klar und poetisch über die Bedeutung des Geschichtenerzählens, - mit keinem Satz zu lang, mit keinem Wort zu viel.*



### „anima“ von **Jürgen-Thomas Ernst** (erschienen Sept. 2010, 251 S.)

*Als Anselm Ender 1866 zur Welt kommt, erblickt er diese (lange Zeit) nicht wirklich, da er wegen seines eigenartigen Aussehens von der Gesellschaft weggesperrt wird. Erst als 4-jähriger bricht er eines nachts aus und rennt, von innerem Zwang getrieben, stundenlang durch taufrische Wiesen und Wege des Vorarlberger Riedlandes. Dem in so vielen Dingen benachteiligten Anselm bleibt schließlich das Laufen Halt in seinem Leben. Doch als seine geliebte Mutter umkommt, beschließt er, sich selbst zu töten durch einen Dauerlauf, ohne Wasser zu trinken. Anselm Ender aber verfügt über ungeahnte Ausdauer ...* -

*Manchmal lässt dieser Roman von Jürgen-Thomas Ernst an „Schlafes Bruder“ von R. Schneider und an „Das Parfum“ von P. Süskind denken, sowie auch an den Film „Forrest Gump“ mit Tom Hanks.*

*„anima“ ist ein ungewöhnlicher historischer Entwicklungsroman und eine fesselnd zu lesende Parabel über das Vorwärtskommen, das Zurückfallen und das Ankommen.*





**„Tschick“ von Wolfgang Herrndorf** (erschienen Sept. 2010, 256 S.)

Für den 14-jährigen Maik Klingenberg beginnen die großen Ferien nicht gerade vielversprechend: Seine (heimliche) Liebe Tanja hat ihn nicht zu ihrer großen Party eingeladen, seine Mutter ist in die Entzugsklinik gebracht worden und sein Vater fährt mit der Assistentin auf „Geschäftsreise“ und drückt ihm 200 € und den Schlüssel der Villa in die Hand. Trostlosigkeit rund um den elterlichen Pool! Da taucht sein Schulkollege Andrej „Tschick“ Tschichatschow auf, der nicht gerade wie ein Musterbeispiel der Integration wirkt. Außerdem hat er einen geklauten Wagen zur Hand. Damit fahren sie zu Tanjas Party, schließlich noch weiter, durch die sommerglühende Provinz, durch ein gänzlich unbekanntes Deutschland ... -

Manchmal gibt man Leuten eine ganz korrekte und solide Romanempfehlung, „Tschick“ aber möchte man Menschen ans Herz legen. Es ist die Erzählung eines Jugendlichen, die authentisch wirkt. Sprache und Inhalt sind stimmig, - und es stimmt auch, was im Klappentext des Buches steht: „Man lacht viel, wenn man Tschick liest, aber ebenso ist man gerührt, gelegentlich zu Tränen.“



**„Die Besteigung der Eiger-Nordwand unter der Treppe“ von Max Scharnigg** (Febr. 2011, 157 S.)

Nach der Arbeit will der Journalist Niko nach Hause zu seiner Freundin, öffnet das Haustor des mehrstöckigen Gebäudes, steigt die vielen Stufen hinauf zu seiner Wohnung, sieht vor der Tür ein Paar fremder Herrenschuhe und - übt den Rückzug. Er läuft die Stiegen hinunter und richtet sich unter der Treppe häuslich ein. Dort möchte er vorerst einmal seinen Artikel über die Erstbesteigung der Eiger-Nordwand fertig schreiben. Doch durch die Begegnung mit dem ehemaligen Gletscherfotografen Schmuskatz wird alles anders. Nach reichlichem Alkoholgenuss ist eine Nordwand-Stiegenhaus-Expedition geplant. -

Schrullige Charaktere, skurrile Situationen, berührende Dialoge, vielschichtige Deutungsmöglichkeiten, wundersame Geschichte.



**„Die Insel der letzten Wahrheit“ von Flavia Company** (erschienen Febr. 2011, 192 S.)

Prendel wird vor der Westküste Afrikas von Piraten überfallen. Er schießt auf einen Angreifer, springt dann ins Meer und schwimmt um sein Leben. Nach schier unmenschlicher Anstrengung wird er an den Strand einer Insel gespült. Ein Mann gibt ihm zu trinken. Prendel sieht in seinem Lebensretter den Mann, den er als Pirat erschossen hat. Die beiden ungleichen Männer müssen sich auf der kleinen Insel einrichten ... -

Nein, nein! Das ist keine neu geschriebene Robinsoniade. Es ist die Geschichte einer schiffbrüchigen Seele, die Wahrheit und Lüge zu unterscheiden versucht und am Ende mit einer faustdicken Überraschung aufwartet, die alles Zurechtgedachte über Bord wirft.

Kurzweiliges Lesevergnügen wünscht Robert Templ

**PS:** Das wohl dünnste Buch, das sich in unserer Erwachsenenabteilung befindet, ist die Anfang dieses Jahres in ganz Europa heftig besprochene Schrift des 93-jährigen Franzosen **Stéphane Hessel**:



... wenn fehlila nicht ausreichend Fischfutter bekommt



**Öffnungszeiten:** DI 14 – 15 Uhr,  
FR 14 – 15 Uhr und 17 – 18:30 Uhr,  
SA 9:30 – 11 Uhr, SO 9 – 11:15 Uhr